

Ein preisgekrönter Frauenroman

Es ist charakteristisch, dass in dem Preisrichterkollegium des Staatsbürgerinnenverbandes, das der Autorin Käte Biel für ihren Roman: „Alle Wege führen zu Franz“ (Verlag E. P. Tal & Co., Leipzig-Wien) den Literaturpreis zuerkannte, Dichter wie Alice Berend und Alfred Döblin sassen, denn in ihrem Zeichen, in dem des Humors und der sozialen Not, steht dieses radikale und unbekümmerte Erstlingsbuch. Humor ist in der modernen Literatur, und speziell in Büchern von Frauen ausserordentlich selten geworden, und Alice Berend ist vielleicht überhaupt die einzige, die den Humor heute noch literaturfähig zu machen imstande ist. Käte Biel geht über die beinahe sanfte und romantische Art des Berendschen Humors noch ein gutes Stück hinaus, sie ist schärfer und unbekümmert vor allem auch angriffslustiger, ironischer, als ihr Vorbild, und absolut unsentimental: eine besonders bemerkenswerte Eigenschaft bei einem weiblichen Autor.

Eine vierzehnjährige Grossstadtpflanze von naiver Verdorbenheit und Verlogenheit ist die „Heldin“ dieses routiniert erzählten Buches, und das Milieu, in dem sie aufwächst, ein klatschiges, lasterhaftes und amüsanter Kleinbürgermilieu, ist der Schauplatz ihrer frühen Liebesirrationen, den die Verfasserin mit virtuoser Beobachtungs- und Gestaltungskraft dem Leser vor Augen stellt. Mit einer, für eine Frau höchst seltenen Sachlichkeit und einem Zynismus, von dem die gewiegtsten Männer lernen könnten, werden hier erotische Beziehungenschonungslos ihres ganzen Gefühlszaubers entkleidet. Dieses Mädchen Irma, das sich frühreif und neugierig, tierhaft und dabei doch berechnend ihre Liebhaber aus den verschiedensten Schichten holt und sie eben so rasch verliert oder vergisst, ist im besten und amüsantesten Sinne ordinär; ihre Gewöhnlichkeit und unbewusste Verruchtheit ist von einer seltenen Kraft und Vitalität, die nicht klein zu kriegen ist, und über die man fast bewundernd lächeln muss, — die man vor allem kaum so leicht vergisst. Käte Biel ist besonders in der sehr präzisen und sorgfältigen Kleinarbeit der Milieuschilderung von einer saftigen und farbigen Frische, wie sie im modernen Roman nicht oft zu finden ist. Ihr Humor ist in seiner Knappheit und Schärfe und Leuchtkraft kaum irgendeinem andern Dichterhumor vergleichbar, er hat eine Härte, an die man sich erst kopfschüttelnd gewöhnen muss, an die man sich aber — dafür sorgt die suggestive Erzählungskunst der Verfasserin — bald gewöhnen wird. Das Schaffen dieser neuen und einzigartigen Dichterin wird man begierig verfolgen müssen.

Berliner Tageblatt

Ⓩ

Liquidationsschäden und Reparationen.

Mit dem Heranrücken der Lausanner Beratungen ist das Reparationsproblem wieder in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt, wobei Uneinigkeit darüber, dass eine Reparationsfähigkeit Deutschlands nicht mehr besteht, in wirtschaftlichen Kreisen, auch des Auslandes, nicht mehr vorhanden ist. Nur die Kurzsichtigkeit der politischen Einstellung lässt es zu, dass unter politischen Gesichtspunkten Widerstände gegen die endgültige Aufhebung der Tributverpflichtungen noch weiter bestehen. Aufgabe aller wirtschaftlich und kulturell einsichtigen Kreise muss es sein, Aufklärung zu schaffen über den Widersinn des Versailler Vertrages und die verneinenden Folgen, die sich aus ihm ergeben haben und die schliesslich bei Weiterwirken seiner Folgen zu einem Zusammenbruch der abendländischen Kultur und Wirtschaft überhaupt führen müssen. Es ist daher zu begrüßen, dass das vor einiger Zeit im Verlage von Niels Kampmann, Freiburg i. Br., erschienene Werk von Dr. F. W. Bitter und Dr. Arnold Zelle (**Die Krankheit Europas — Handbuch für die deutsche Freiheitspolitik**) in neuer verbesserter Auflage erschienen ist, und darüber hinaus der Plan besteht, auch eine Ausgabe in englischer Sprache herauszubringen. Das Werk wird in den Tagen der Höchstspannung in der Reparationsfrage jedem, der sich über den Inhalt und die Wirkungen des Kreditsystems unterrichten will, ein wertvolles Nachschlagebuch sein. In nüchterner Darstellung gibt es an Hand von Zahlen und graphischen Darstellungen ein Bild von den Gefahren, die sich aus dem Versailler Vertrag ergeben, der insbesondere seiner Missachtung der Heiligkeit des Privateigentums eine der Hauptstützen des bolschewistischen Systems geworden ist. Es wäre zu wünschen, dass diese aufklärende, allein auf Tatsachen aufgebaute Arbeit, die sich fern hält von irgendwelchen Schlagworten, weiteste Verbreitung im Inlande und im Auslande findet.

Berliner Börsenzeitung.

Soeben ist erschienen:

DIE HEER- UND HANDELSSTRASSEN DER MARK BRANDENBURG

vom Zeitalter der ostdeutschen Kolonisation
bis zum Ende des 18. Jahrhunderts von

DR. HANS MUNDT

144 Seiten Text mit 21 zum Teil farbigen
Karten und Skizzen und 4 Abbildungen

Preis RM 8.—

Die vorliegende Arbeit behandelt auf Grund eingehenden Aktenstudiums und weitgehender Geländeerkundung in Verbindung mit Heimatforschern und Heimatvereinen das Problem der alten Straßen der Mark Brandenburg.

Das Buch ist dem Historiker, dem Heimatforscher und dem Wanderer in der Mark ein Wegweiser in des Wortes wahrstem Sinne, ein Werk von wissenschaftlicher Bedeutung und von erheblichem Wert für die geschichtliche Länderkunde.

Ⓩ Ankündigungen kostenlos! Ⓩ

Dietrich Reimer / Ernst Vohsen / in Berlin